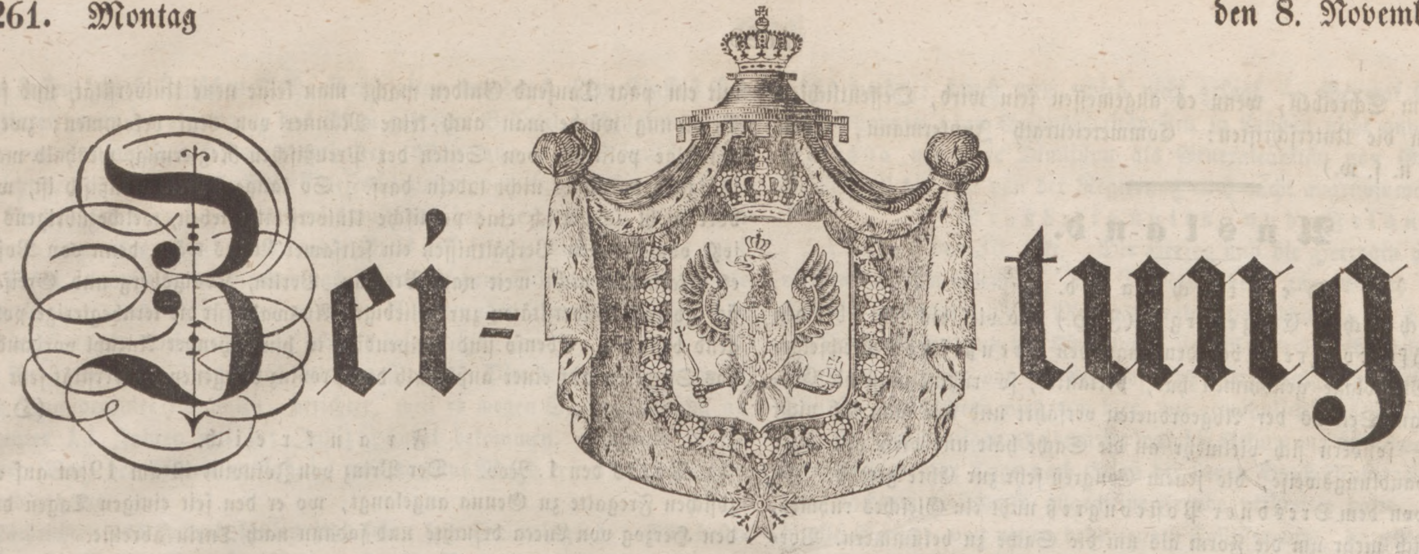
№ 261. Montag den 8. November 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 5. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl nebst Höchstdessen Tochter, der Prinzessin Anna, Königl. Hoheit, sind nach Baden-Baden, Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert nach Schloß Fischbach, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Schwedischen und Norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, nach Hamburg abgereist.

(Englands jetzige Stellung zu Italien.) Wir beneiden dem Engländer seine Rolle, wenn es ihm Ernst ist, die Sache Italiens mit seinem moralischen Gewichte zu unterstützen; wir gönnen sie ihm gar nicht, weil wir so viel näheres Anrecht darauf hätten. Wir geben den Gegnern Englands die Treulosigkeiten, die Grausamkeiten, die abwechselnd bald kleinlich, bald kolossal egoistischen Motive der Englischen Politik in den einzelnen Fällen, die sie uns aufführt, gern Preis, und in vielen andern dazu. Wir wollen uns in dieser Beziehung, wie in allen andern, möglichst unbefangen zu halten suchen; wir haben keinen Grund, unsern Abscheu vor dem Verfahren in Athen und am la Plata zu verhehlen; aber wir sehen auch gar keinen Grund, warum wir darüber den wohlthätigen Einfluß, den es England da oder dort auszuüben gefällt, übersehen sollten. Unsere Bewunderung für die Politik, die „ihr höchstes Interesse mehr und mehr als identisch mit dem Wohl der übrigen Völker begreift", wollen wir dreist behalten und behaupten, mag sie ausgeübt werden von wem sie wolle. Diese Politik hat England geübt, als es dem Französischen Freistaat und Kaiserreiche gegenüber die höchsten Wagnisse eines Staates setzte und durch Rastlosigkeit und Ausdauer Europa's Freiheit erhielt oder herstellte. Wir wollen dem schmählichen Spiel der Rivalität Frankreichs und Englands in Spanien gewiß keine Lobrede halten; doch müssen wir fragen, wer es mit Spanien besser meinte, England, das seinen Espartero unterstützte, oder Frankreich, das den Auswurf des Landes an sich zog und seine Hand in die schmutzigsten Hände legte, um ein gefährliches Familienband auf Wegen zu erschleichen, die in ganz Europa Abscheu erregten. Frankreich besitzt Korsika, hat Algier behalten, es sucht sich einen allmächtigen Einfluß in Spanien zu schaffen, es hatte ihn in Griechenland gefunden; der Weg nach Aegypten, die Herrschaft im Mittelmeere ist seit Bonaparte eine populäre, eine instinktive Politik in Frankreich, voll großer Zukunft. Wer will es England verargen, wenn es für die Einbuße seines Einflusses in Spanien sich zu entschädigen sucht im Mittelmeere? Und wer will gerade in dem Momente alle gehässigen Erinnerungen gegen England hervorsuchen, wo Frankreich in Spanien Einfluß sucht, indem es die sittenverderbten Zeiten der ekelsten Kabinetsintriguen und Laster erneuert, während England ihn in Italien sucht, indem es einem edlen Fürsten Beifall winkt, der ein gesunkenes Volk zu erheben strebt!

Berlin, den 30. Okt. (Bresl. Ztg.) Verschiedene Zeitungen haben der Krankheit des wegen Theilnahme an der polnischen Verschwörung unter Anklagestand versetzten und nach seiner Vernehmung in der gerichtlichen Untersuchung der Haft vorläufig entlassenen Kandidaten Dahlmann erwähnt. Zur richtigen Beurtheilung dieser Angelegenheit wird die Kenntniß der Erklärung beitragen, welche der Arzt des in der hiesigen Straf-Anstalt eingerichteten Untersuchungs-Gefängnisses über die Krankheit des ꝛc. Dahlmann abgegeben hat. Diese Erklärung lautet dahin:

„Der ꝛc. Dahlmann leidet an der tuberculösen Lungenschwindsucht, welche in Folge einer wahrscheinlich angebornen Anlage durch seine frühere, notorisch ausschweifende Lebensweise, namentlich durch mehrjährigen abusus spirituosorum, den er im Gefängniß zu Posen fortgesetzt haben soll, zur Entwickelung gekommen ist. Wenn dieselbe auch durch seine Haft befördert sein mag, so ist im hiesigen Staatsgefängniß Alles geschehen, was sein Krankenzustand nur irgend verlangte. Der Kranke ist in einer Krankenzelle ärztlich behandelt und hier mit seiner Pflege stets so zufrieden gewesen, daß es längerer Ueberredung bedurfte, ihn zum Uebertritt in ein Krankenhaus zu bewegen. Am 21. Juni d. J. hat er sich endlich dazu entschlossen, und in der Abtheilung der Charité für Kranke höherer Stände, in der Ziegelstraße Nr. 6, ein eigenes Zimmer bewohnt und neben der Erlaubniß, nach Verordnung der Aerzte, Spaziergänge in freier Luft zu machen, jede nur mögliche ärztliche Pflege genossen. Die Reise nach Posen in der schlechten Jahreszeit hat Patient gegen den ausdrücklichen Rath seiner Aerzte unternommen.

Berlin, den 26. Oktober 1847. (gez.) Dr. Petri."

Berlin den 4. November. — Es sollen vorgestern Nachrichten aus Petersburg eingegangen sein, daß sich dort bereits einige Cholera-Fälle gezeigt hätten. So viel ist gewiß, daß Petersburger Aerzte Schriften, welche vor länger als 12 Jahren über die Cholera hier erschienen sind, seit einigen Tagen von den Verlegern dringend begehren. — Auf dem heutigen Landmarkt war wieder eine größere Getreidezufuhr, als in den letzten Tagen, nur die Kauflust sehr matt.

Dem Nürn. Corr. wird aus Berlin geschrieben: „Wir glauben aus guter Quelle zu wissen, daß vorerst die betreffenden Bestimmungen der Kabinets-Ordre vom 11. Juni c. suspendirt und keine Vorbereitungen getroffen werden, um den Fortbau der Ost-Eisenbahn von dem Punkte ab, wo die Stargard-Posener Bahn die projektirte Linie bei Driesen schneidet, nach Bromberg zu betreiben. Ueberhaupt dürfte auf dem rechten Oder-Ufer nach der Vollendung der Stargard-Posener Bahn der weitere Eisenbahnbau vorläufig gestundet werden."

Berlin. — Den Werth der unter der umsichtigen Leitung des Ministers Rother stehenden Königl. Preuß. Geld-Institute, welche früher so mannigfach angefeindet worden, beginnen selbst deren Gegner in der gegenwärtigen kritischen Zeit endlich einzusehen. In der Bank, so wie in der Seehandlung ist gerade jetzt viel baares Geld vorhanden, so daß diese Institute gute Wechsel von jeder beliebigen Summe noch zu $3\frac{1}{2}$ pCt. ohne Umstände discontiren. Wie hoch im Vergleich hiermit der Disconto in England steht, welches man in merkantilischer Beziehung immer als Muster aufstellt, liest man täglich in den Zeitungen.

Breslau, den 1. Nov. Der Landrath des Neisser Kreises, v. Maubeuge, hat die Mitglieder der christkatholischen Gemeinde in Bischofswalde auspfänden lassen, weil sie dem römisch katholischen Pfarrer den sogenannten Neujahrsumgang nicht entrichtet haben. Herr J. Ronge fragt in unseren Zeitungen an, ob ein Landrath ohne gerichtliche Entscheidung eine derartige Exekution verfügen kann?

Magdeburg. (Köln. Z.) Die Suspension des hiesigen Predigers Uhlich dauert fort und Jedermann ist überzeugt, daß sie mit seiner Amtsentsetzung enden wird. Indessen bereitet sich hier die Constituirung einer freien Gemeinde in aller Stille vor, und bereits sollen 750 stimmfähige Mitglieder ihren Austritt aus der Landeskirche vor Gericht erklärt haben. In öffentlichen Blättern hatte sich Uhlich wegen der vom hiesigen Consistorium gegen ihn verhängten Maßregeln an die evangelische Kirche in Deutschland gewandt. Hierauf wurde ihm heute eine zustimmende, von etwa 250 der angesehensten Bewohner Hildesheim unterzeichnete Adresse überreicht.

Köln, den 1. Novbr. (K. Z.) Seit einigen Tagen ist in der Stadt Bielefeld folgende Adresse an den Staatsminister Flottwell in Umlauf: „Ew. Excellenz und mehreren hochgestellten Staatsmännern ist es gelungen, Sr. Majestät unseren Allergnädigsten König und Herrn von der Treue und Anhänglichkeit der hiesigen Bürgerschaft zu überzeugen, und dadurch die Allerhöchste Gnade, die von wenigen verscherzt wurde, der Stadt wieder zuzuwenden. Wir fühlen uns dadurch zu aufrichtigstem und innigstem Danke veranlaßt, und erlauben uns an Ew. Excellenz die Bitte: Sr. Majestät die Fortdauer unserer ehrfurchtsvollen und treuen Gesinnung um so mehr zu versichern, als dieselben Personen, welche seit Jahren hier Unruhen erregt und dem Rufe unserer Stadt so sehr geschadet haben, durch Artikel in der Kölnischen Zeitung uns aufs Neue um die Frucht Ihrer Bemühungen zu bringen suchen. Wir beklagen deren Betragen tief und verwahren uns davor, daß uns solches nicht angerechnet werde. Ehrerbietigst stellen wir Ew.

Exc. anheim, diesem Schreiben, wenn es angemessen sein wird, Oeffentlichkeit zu geben. (Folgen die Unterschriften: Commercienrath Junkermann, Commercienrath Delius u. s. w.)

Ausland.

Deutschland.

Aus dem Sächsischen Erzgebirge. (Z.-H.) So viel bis jetzt über den Leipziger-Wechselcongreß, bei dem man den Preußischen Wechselgesetz-Entwurf zur Grundlage genommen hat, verlautet, so rühmt man die Eintracht, mit der man Seitens der Abgeordneten verfährt und wie man sich nicht um Formen streitet, sondern sich vielmehr an die Sache hält und diese mit Eifer fördert — eine Handlungsweise, die jenem Congreß sehr zur Ehre gereicht. — Leider können wir von dem Dresdner Postcongreß nicht ein Gleiches rühmen, hier scheint man sich mehr um die Form als um die Sache zu bekümmern. Vorzüglich sollen Turn und Taxis so viele Schwierigkeiten machen, daß man befürchtet, daß sich hieran eine allgemeine Vereinigung zerschlagen wird.

Lübeck. — Am 26. Oktober Abends fand in dem Lokale der Krämer-Compagnie eine Versammlung hiesiger Detaillisten statt, worin die Anwesenden sich einstimmig und auf das allerentschiedenste für eine schleunige Reform unseres Münzwesens, dessen jetziger Zustand unsere Stadt auf das empfindlichste beeinträchtige und sie mit immer schwereren Verlusten bedrohe, aussprachen, und in rascher Annahme des Preußischen Münzfußes das einzige Mittel fanden, unseren jetzigen Münzwirren und den Gefahren, welche ihre Fortdauer droht, zu entgehen. Der Vorschlag, in diesem Sinne eine Petition an den Senat vorzubereiten, fand lebhaften Anklang. Bei der Berührung des Uebels, das die Ueberschwemmung unserer Stadt mit der kleinen Mecklenburgischen Landesmünze geschaffen hat, sprach sich die allgemeine Entrüstung gegen jene niedrigen Spekulanten aus, die aus der Einführung dieser nun Alles überwuchernden Münze ein Geschäft gemacht haben.

Karlsruhe, den 30. October. So viel man vernimmt, ist von Seiten unseres Landes ein Offizier nach der Schweizergrenze entsendet worden, welcher alles, was drüben vorgeht, zu berichten hat, so daß eine Besetzung der Schweizergrenze durch unsere Truppen jeden Tag erfolgen kann. Was am natürlichsten, wird vom zweiten Infanterieregiment, das in Freiburg in Garnison liegt, die nächste Besetzung geleistet werden. Da vor einigen Tagen der Oesterreichische Botschafter und Präsident der Bundescommission hier war und einen Staatsrath veranlaßte, so läßt sich vermuthen, daß bereits vom Bunde aus Bestimmungen angeordnet wurden, welche jedoch nicht zu erforschen sind.

Mannheim, den 31. October. Man spricht hier viel von einer Herausforderung des Abgeordneten Mathy von Seiten des Regierungsrathes Abegg. Die Veranlassung dazu war ein vor etwa vierzehn Tagen in der Rundschau (deren Redacteur bekanntlich Mathy ist) erschienener Artikel, worin einige Wohlumtriebe geschildert wurden, welche sich Abegg, als conservativer Landtagscandidat soll zu Schulden kommen haben lassen. Mathy wies jedoch ein solches Ansinnen vorerst zurück, mit dem Bemerken, daß er nach beendigtem Landtage bereit sein werde, dem Herausforderer Rede zu stehen.

Frankfurt den 1. Nov. Die aus der Schweiz eingetroffenen Nachrichten haben einen recht betrübenden Eindruck gemacht, und trotzdem der Ausbruch der Feindseligkeiten kaum mehr zu verhüten, giebt man doch noch nicht alle Hoffnung auf, daß die Machthalter der Eidgenossenschaft zur Besonnenheit zurückkehren.

Oesterreichische Staaten.

Mailand, den 24. Oktbr. Im Allgemeinen sind die Vorstellungen zum Nachtheil der Oesterreicher, welche man sich in Deutschland über die Zustände des Lombardisch-Venetianischen Königreichs macht, sehr übertrieben. Reisende, welche von Ferrara und Forli kommen, versichern, daß dort dieselbe Ruhe herrsche, wie hier in Mailand, wo das Volksmeer, wie es auch in seinen Tiefen aussehen möge, doch auf der Oberfläche nicht die mindeste Bewegung zeigt. Die blutigen Auftritte, welche bei Gelegenheit der dem neuen Erzbischof zu Ehren gehaltenen Festlichkeiten hier stattfanden und wobei ein halb Dutzend Individuen theils ums Leben kam, theils schwer verwundet wurde, sollen mehr polizeiliche als politische Ursachen gehabt haben. Die in Folge jener Vorfälle getroffenen Sicherheitsmaßregeln sind längst wieder aufgehoben worden, das Volk singt und lärmt in den Straßen wie früher, und der Reisende stößt auf keine andere Schwierigkeiten, als die sind, welche bisher immer die Conditio sine qua non jeder Wanderung durch Italien bildeten. — Der Preußische Gesandte in Rom, Herr von Usedom, welcher sich auf der Rückkehr nach Rom einige Tage hier aufgehalten, ist gestern weiter gereist.

Galizien.

Krakau, den 30. Oktober. Nachdem die hiesige Jagellonen-Universität vor kurzem gleich der in Lemberg in eine deutsche verwandelt worden ist, trägt sich die streng-nationale polnische Partei entschiedener und sanguinischer denn je mit der übrigens etwas unwahrscheinlichen Hoffnung, es werde binnen kurzem, gleich jener Göttin, die gewappnet und siegesgewiß aus dem Haupt ihres Erzeugers entsprang, mit einem Mal in Posen eine polnische Universität erstehen. Für einen unbefangenen Beobachter der polnischen Angelegenheiten ist aber in Wirklichkeit dazu fast nicht mehr als gar keine Aussicht vorhanden. Zwar stimmen wir dem Grunde, der oft aufgestellt worden, keineswegs bei, als mangele es an tüchtigen Männern, die im Stande wären, Polnisch vorzutragen und zugleich ihre wissenschaftliche Würde zu vertreten. Die Sache hat aber ganz andere Schwierigkeiten als die Beschaffung des Lehrerpersonals; erstens sehr wichtige ökonomische, denn mit ein paar Tausend Gulden macht man keine neue Universität, und für geringe Besoldung würde man auch keine Männer von Ruf bekommen; zweitens aber mächtige politische von Seiten der Preußischen Regierung, weshalb man dieselbe übrigens durchaus nicht tadeln darf. So lange Posen preußisch ist, werden wir dort wohl schwerlich eine polnische Universität erleben, welche übrigens unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen ein seltsamer Luxus wäre, denn von Posen aus ist es bekanntlich nicht weit nach Breslau, Berlin, Königsberg und Greifswald, wo sich überall Universitäten zur beliebigen Auswahl für die lernbegierige polnische Jugend befinden. Ebenso sind Stipendien in hinreichender Anzahl vorhanden, welche das Studiren auf einer außerhalb der Provinz belegenen Universität sehr erleichtern. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris den 1. Nov. Der Prinz von Joinville ist am 19ten auf einer Französischen Fregatte zu Genua angelangt, wo er den seit einigen Tagen dort weilenden Herzog von Lucca besuchte und sodann nach Turin abreiste.

Die Abreise der Herzogin von Aumale nach Algier ist nunmehr auf den 3ten November anberaumt. In ihrem Gefolge wird sich der Adjutant des Königs, General Aymard, befinden.

Man behauptet, die Note, welche der Französische Gesandte, Graf Bois-le-Comte, dem eidgenössischen Vorort zuzustellen habe, bevor er die Schweiz verlasse, werde ihrem Hauptinhalt nach dahin lauten, daß für seine Regierung die Schweizerische Tagsatzung nicht mehr existire.

Das Journal des Débats äußert über die Maßregeln der Bank von England zur Linderung des Drucks im Handel und in der Industrie: „Wir möchten die kühne von dem Englischen Ministerium ergriffene Maßregel nicht etwa einen Staatsstreich, sondern ein Würfelspiel nennen. Es ist möglich, daß die Maßregel glückt und die Bank die Partie gewinnt; es ist möglich, daß sie dieselbe verliert. Sie wird dieselbe gewinnen, wenn die Vermehrung der Ausgaben ihrer Noten die Zuströmung des Goldes nach England, die von verschiedenen Punkten der Handelswelt begonnen hat, nicht aufhält; wenn sie nicht vielmehr eine neue Ausführung des baaren Geldes herbeiführt; und wenn die Bank nicht genöthigt ist, um das zum Umsetzen der Noten erforderliche baare Geld in ihren Kassen zu behalten, zu einer Beschränkung zu schreiten, die bei der Ausdehnung, welche man ihrem Kredite eben gegeben hat, nur um so gefährlicher werden würde."

Parmentier, der Mitangeklagte der Herren Teste und Cubières ist gestorben. Dlle. de Luzy sitzt noch immer in der Conciergerie, doch soll sich bis jetzt in ihren Papieren nichts gefunden haben, was Anlaß geben könnte, sie vor die Assisen zu stellen. Man sah sie neulich schwarz gekleidet im Gefängnißhof auf und abgehen, wobei sie in einem Bande von Lamartine's Girondisten las.

Der Justizminister hat durch ein Rundschreiben an alle General-Prokuratoren das Einbalsamiren der Leichen mittelst Arseniks verboten.

Die Königin Pomareh wird einen ihrer Neffen nach Paris senden, um hier seine Studien zu machen.

Aus Tunis meldet man, daß der Bey die berüchtigte Pyramide von Christenköpfen auf der Insel Dscherbi, genannt Bordsch Irrus, habe abbrechen lassen. Es ist bekannt, daß schon mehrmals auf den Abbruch dieser Pyramide Anträge gemacht worden waren, daß aber jedes Mal entweder die Behörde, oder die Einwohner dagegen etwas einzuwenden hatten. Diesmal ist dem Befehl des Bey ohne Weiteres genügt worden. Die Zahl der Christenköpfe zu der Pyramide, soll sich auf 14,000 belaufen haben.

Der Oesterreichische Gesandte, Graf von Apponyi, hat sich heute zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten begeben, und mit demselben eine lange Conferenz gehabt. Daß in derselben vorzüglich die Rede von den Angelegenheiten der Schweiz gewesen, wird daraus geschlossen, daß gegen Abend ein Courier mit Depeschen an den Grafen Bois-le-Comte nach Bern geschickt worden ist. — Seit einigen Tagen ist der Telegraph zwischen der Spanischen Grenze und Paris vom Morgen bis zum Abend in beständiger Bewegung. Alle vornehmen Spanier, welche der Königin-Mutter während ihres Exils sich angeschlossen hatten, kehren nach Madrid zurück, wo sie die von ihnen früher bekleideten Aemter und Würden wiedererhalten.

Privatbriefe aus den Vereinigten Staaten und aus Mexiko schildern den Verlust der Amerikaner viel größer, als er in den officiellen Mittheilungen angegeben wird. Die Mexikaner haben sich mit großer Tapferkeit geschlagen, und selbst in den diplomatischen Unterhandlungen einen Tact und eine Umsicht bewiesen, die man bei ihnen nicht voraussetzte. Santa Anna soll sich persönlich allen Gefahren ausgesetzt haben. Man ist genöthigt gewesen, ihm einen Arm abzunehmen, so daß er jetzt nur noch einen Arm und ein Bein hat. Man zweifelt indeß nicht, daß der Friede zwischen den beiden kriegführenden Mächten zum Abschluß kommen werde.

Die Verwendung der Electricität ist durch einen Englischen Physiker schon so weit gediehen, daß er mit deren Hülfe in einigen Stunden Pflanzen und Blumen erzeugt.

An dem Abend, wo man in ganz Europa das schöne Nordlicht sah (24. Oktober), hatte man an unsern Küsten zugleich eine hohe Sturmflut, die an mehreren Stellen große Verheerungen angerichtet hat.

Graf Walewski (bekanntlich ein natürlicher Sohn Napoleons), der schon mit einer Mission Buenos-Ayres betraut war, soll jetzt zum Gesandten in Kopenhagen ernannt werden.

Die Königin Pomare von Taheiti hat sich durch die Französischen Missionäre

bestimmen lassen, zur katholischen Kirche überzutreten, um durch ihren Einfluß ihre getreuen Unterthanen zu vermögen, das ihnen gebotene Beispiel nachzuahmen. — Der Prinz von Canino ist noch immer verhaftet. Man kann es der Römischen Regierung nicht verdenken, daß sie in Betreff dieses Napoleoniden einige Besorgnisse hegt.

Die Nachrichten über die Gesundheitsumstände des Herzogs von Dalmatien lauten immer beunruhigender. Der kranke Greis soll sehr zu leiden haben; man sagt, sein Uebel sei unheilbar. Neuerdings sollen auf dem Schloß Soultberg viele Papiere verbrannt worden sein, was zu vielen Andeutungen Veranlassung gegeben hat und die öffentliche Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigt.

Aus Brest wird die Flucht des dortigen Paters, Directors der sogenannten christlichen (Ignoratiner-) Schulen, berichtet, weil er wegen Schamverletzung an Kindern unter 14 Jahren mit der Justiz Händel bekommen. Ebenso ist ein Châteauvert (Var) der Pfarrer entflohen, weil er seine Magd ermordet und eigenhändig beerdigt hatte.

Die Nachrichten aus Irland lauten jetzt schon sehr beunruhigend. Alle bestehenden Verhältnisse sind ihrer Auflösung nahe, die Verbrechen vermehren sich mit der Noth. Schon nennt man bekannte Männer, die unter Mörderhänden umgekommen seien. Räuberbanden zeigen sich bei Tage aller Orten, überfallen die Wohnungen und treiben das Vieh vor den Augen der Besitzer hinweg. Polizei und Soldaten müssen ruhig zusehen. Nicht die Armen und Hungrigen allein sind die Schuldigen; Massen von jungen Tagedieben schlagen sich zu ihnen und vermehren noch die schon ohnedieß furchtbare Menge der Feinde der öffentlichen Ordnung. — Am 15. November wird die Eisenbahn zwischen Amiens und Boulogne eröffnet werden.

Ueber die carlistischen Bewegungen in Catalonien erfährt man, daß in der Nacht vom 11. auf den 12. Oktober eine Bande von 60 Mann in das befestigte Calaf einzudringen versucht hat, aber von der Besatzung in die Flucht geschlagen wurde. Größere Bewegungen haben in der Gegend von Granelleres stattgefunden; die Flecken Ruidecoles Juncasa sind von den Carlisten besetzt; in der Gegend von Olivella sind gleichfalls Insurgenten gesehen worden. — Der König von Sardinien soll bedeutend unpäßlich gewesen, jetzt aber wieder vollkommen hergestellt sein. In Turin gab es am 18ten und 19ten d. M. einige Unruhen. Am letzten Tage wurden viele Verhaftungen vorgenommen; 50 Personen, darunter ein Geistlicher, sind noch in den Gefängnissen.

Spanien.

Madrid, den 24. Oktober. Das Eco del Comercio von gestern spricht von Spaltungen, die im Kabinet obwalteten, und in deren Folge eine abermalige ministerielle Krise eingetreten sei.

Man sagt, der Herzog von Valencia habe ein sehr freundschaftliches Schreiben an den General Espartero gerichtet, und die Antwort des Letzteren werde nur abgewartet, um den Gesandschaftsposten in London definitiv zu besetzen. Einige Progressisten sollen zu Staatsämtern berufen werden.

Es geht das Gerücht, der Herzog von Montpensier werde Ende dieses Monats in Madrid erwartet, und zugleich versichert man, es solle demselben der Ober-Befehl der Armee in Catalonien anvertraut werden.

General Narvaez und der Finanzminister haben eine lange Konferenz mit einer Deputation aus Catalonien gehabt, die über des vorigen Ministers Salamanca, Finanzmaßregeln Beschwerde führte und um Abstellung bat. — Zwischen dem Königlichen Paar herrscht fortwährend die größte Einigkeit. Isabella und ihr Gemahl fahren oft zusammen aus. „Eco del Comercio" berichtet, daß bei einer Volksversammlung in Montealegre, die man in Folge dessen, daß ein Bürger von einem Polizeibeamten getödtet worden war, veranstaltet hatte, die Soldaten in die Menge feuerten, um sie zu zerstreuen, bei welcher Gelegenheit vier Personen erschossen, andere verwundet worden seien.

Madrid den 25. Okt. Abermals ein Ministerwechsel! „In Betracht der wichtigen Gründe, welche der General Narvaez der Königin darlegte", hat sie sich bewogen gefunden, ihn des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu entheben und es dem Herzoge von Sautomayor, der es vor Herrn Pacheco bekleidete, zu übertragen. Der General Narvaez bleibt dagegen Präsident des Ministerrathes. Das Marine-Ministerium ist dem Deputirten D. Manuel Beltran de Lis angetragen worden, und vermuthlich wird er es annehmen. Man glaubt auch, der Unterrichts-Minister General Ros de Olano, den die Königin nicht mehr sehen will, und den sie mit dem Namen „Judas" bezeichnet, werde sein Portefeuille an Herrn Pidal abgeben."

Die Entführung (rapto, wie sich die hiesigen Blätter ausdrücken) des Sängers Mirall bildet noch immer den Gegenstand aller Gespräche. Die junge Königin soll den Ministern ihren vollen Unwillen über diesen gewaltsamen Eingriff in die persönliche Sicherheit eines ihrer getreuesten Unterthanen zu erkennen gegeben haben. Ein Blatt behauptet sogar, die Minister hätten dem Herrn Mirall einen Beamten nachgeschickt, um ihn zur Rückkehr einzuladen.

Madrid, den 26. Oktbr. Bei der Spazierfahrt, welche die Königin mit dem König im offenen Wagen zum Stiergefecht machte, bemerkte man, daß Isabella sehr herzlich mit ihrem Gemahl verkehrte. Die Königin hat durch ein eigenhändiges Schreiben vom gestr. Datum die Absetzung des Palast-Intendanten Pena Aguayo verfügt. — Sollte vor Eröffnung der Cortes eine ministerielle Modifikation erfolgen, so wird wahrscheinlich General Narvaez das Kriegsportefeuille übernehmen, dabei aber Conseil-Präsident bleiben.

Immer ist noch von Modificationen des Cabinets die Rede, die noch vor dem Zusammentritt der Cortes erfolgen würden; Cordova und Ros de Olano sollen ersetzt werden: durch wen, wird nicht gesagt. — General Espartero will, wie man behauptet, den Gesandschaftsposten in London nicht annehmen. — General Serrano hat seine Dimission als Generalcapitän von Granada eingeschickt; dieselbe soll bis jetzt von der Regierung noch nicht angenommen sein.

Großbritannien und Irland.

London den 30. Okt. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg werden nächsten Dienstag, den 2. November, zum Besuch bei der Königin in Windsor erwartet. Ihre Majestät beabsichtigt sodann, in der folgenden Woche mit ihren Gästen und der Königlichen Familie nach Osbornehouse auf der Insel Wight abzugehen, von wo der Hof nach vierzehntägigem Aufenthalte wieder nach Windsor zurückkehren wird, um hier, wie gewöhnlich, die Weihnachten zuzubringen.

An dem heutigen Geldmarkte war die Stimmung keineswegs so günstig, wie man es so wenige Tage nach Erlaß der neuen Bank-Maßregel hätte erwarten sollen, nachdem dieselbe so allgemeine Freude verbreitet hatte. Es gingen wieder dunkle Gerüchte von neuen bedeutenden Fallissements, darunter Zahlungs-Einstellungen zweier Banken, um, doch sind nur einige davon in Manchester und Umgegend wirklich bekannt geworden, nämlich von Rogelt u. Comp., Baumwollenspinner in Blackburn (die Passiva zu 70,000 Pfd. angegeben), Swainson und Birchwood, ebenfalls Spinner und Fabrikanten, deren Aktiva indeß die Passiva vollkommen decken sollen; John Barton, Seidenhändler; W. Hartwright, Agent, und Inglish, Fabrikant. Was Herrn Robert Gardner betrifft, so wird sein Vermögen auf 300,000 Pfd., seine Verbindlichkeiten auf 100,000 Pfd. veranschlagt. Er hatte sich in letzter Zeit hauptsächlich auf Kaufmannsgeschäfte beschränkt, besaß aber noch eine gute Baumwollen-Spinnerei und Fabrik in Preston. Der Fondsmarkt war heute wieder sehr gedrückt.

Ihre Majestät die Königin wird, wie der Standard mittheilt, übermorgen eine Geheimeraths-Sitzung in Windsor halten, um das Parlament vom 11. November auf einen nächsten Termin zu prorogiren, an welchem dann die wirkliche Berufung desselben „zur Erledigung von Geschäften" stattfinden soll. Man glaubt, es werde dies noch vor Weihnachten geschehen, aber die Session dann nur kurz sein. Lord John Russell ist heute nach Windsor zum Besuch bei der Königin abgereist.

Schweiz.

Neuenburg. Einem Schreiben aus Neuenburg vom 29. Okt. entnimmt die Eidg. Ztg. die Nachricht, daß die Gesetzgebende Versammlung des Fürstenthums, die auf diesen Tag einberufen war, die Neutralitäts-Erklärung des Staatsraths mit 73 gegen 12 Stimmen gutgeheißen hat.

Ein in der Tagsatzungs-Sitzung vom 30. Oktober verlesenes Schreiben der Regierung von Neuenburg drückt ihre Verwunderung aus, daß der Kriegsrath bereits Truppen nach St. Aubin und Boudry beordert habe, und glaubt darin schon den Anfang einer militairischen Occupation zu erblicken. Neuenburg erklärte, die ihm durch den Tagsatzungs-Beschluß zugewiesene Verantwortlichkeit annehmen zu wollen, und protestirte gegen jede Verlegung von Truppen auf sein Gebiet.

Bern, den 31. Oktbr. Gestern Nachmittag um 4 Uhr versammelte sich die noch aus 13 ganzen und 4 halben Ständen bestehende Tagsatzung. Tagesfrage ist die Weigerung Neuenburgs, sein Contingent zur eidgenössischen Execu-tions-Armee zu stellen. Gegenantrag: Neuenburg bis zu erfüllter Bundespflicht mit eidgenössischen Truppen zu besetzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei fortgesetzter Weigerung die Special-Execution schon in den nächsten Tagen stattfindet; bereits sind die dazu bestimmten Truppen marschfertig. General Dufour hat heute Morgen kurzen Proceß gemacht. Von dem ehemaligen Patriciate, welches im Besitze der meisten großen Häuser ist, wollte kein solches für Geld und gute Worte zur Aufnahme des eidgenössischen Generalstabes abgelassen werden: Dufour schrieb nun an den Stadtrath, wenn solches nicht bis heute Morgen um 10 Uhr geschehe, werde er den Erlacherhof militairisch besetzen lassen. Nun ist die Sache gleich in Ordnung gebracht. Ein gestriger Tagsatzungs-Beschluß ruft in allen Kantonen, welche nicht zum Sonderbund gehören, Reserve und Landwehr zu den Waffen, um sie sodann in Divisionen einzutheilen und zur Verfügung des Ober-Generals stellen. Wenn es früher hieß, die Eidgenossenschaft werde nur 60,000 Mann marschiren lassen, so kann man jetzt recht gut die doppelte Zahl annehmen; ja es läßt sich unter nachfolgendem Umstande vorhersehen, daß die Volksbewaffnung noch allgemeiner werden dürfte. In der Section „Bern" des Schweizerischen Volks-Vereins, welche gestern Abend im Bärenhotel versammelt war, schlug der Präsident Niggeler (welcher zugleich Großraths-Präsident ist) einen Waffenaufruf an alle diejenigen Schützen vor, welche nicht zum Contingent oder der Landwehr gehören. Dieses, wie auch die Errichtung einer Wittwen- und Waisenkasse für die im Kampfe Fallenden wurde beschlossen. Die Polizei hat ein gutes Augenmerk auf die wachsende Thätigkeit der der Berner Regierung feindlichen Partei; man betrachtet von beiden Seiten die nächste Zukunft als für lange Zeit entscheidend. Auch im Kanton Bern ist der Rechtsbetrieb eingestellt.

Zürich, den 31. Okt. Die Redaction der Eidgenössischen Zeitung (F. Schultheß) zeigt in ihrer heutigen Nummer an, daß sie zu erscheinen aufhöre. In ihrer desfalls erlassenen Erklärung heißt es: „Da die letzten Friedensvorschläge gescheitert sind, so haben die Gesandten der sieben Stände die eidgenössische Tagsatzung verlassen. Damit ist nach unserer Ansicht der Kriegszustand eingetreten und die gemeinsame Eidgenossenschaft nunmehr in zwei feindliche Heerlager gespalten. Die Eidgenössische Zeitung hat seit ihrer Existenz für das eidgenös-

fische Recht und den Frieden der Eidgenossenschaft mit den ihr zu Gebote gestandenen Mitteln nach bestem Wissen und Gewissen gekämpft. Sie hat ihrerseits bis zum letzten Augenblicke treulich mitgewirkt, den nun ausbrechenden Bürgerkrieg und dessen Folgen von ihrem theuren Vaterlande abzuwenden. Mit Trauer und Schmerz sieht sie das seit Jahren gefürchtete und bei dem Gange der Politik in den einzelnen Schweizerischen Kantonen unvermeidlich gewordene Uebel nunmehr vorhanden. Jetzt und so lange der Kampf mit den Waffen ertönt, muß sie schweigen. Und der erste Tag, an welchem uns die Kunde zugekommen, daß die alte Eidgenossenschaft der zweiundzwanzig Stände in zwei feindliche Theile auseinandergebrochen sei, ist der erste, an welchem die Eidgenössische Zeitung folgerecht zu verstummen genöthigt wird, da ihre Existenz dem Dienste der ganzen friedlichen Eidgenossenschaft gewidmet war." Während der Suspension der Eidgenössischen Zeitung wird die Verlagshandlung die Herausgabe eines täglichen Bülletins veranstalten, das einfach und ohne Raisonnement die Tagesneuigkeiten enthalten wird.

Von der Aar, den 30. Oktbr. Die Tagsatzung hat heute Abend 7 Uhr den Kommissionsantrag, bezüglich des verweigerten Contingents den Stand Neuenburg für alle Folgen und Nachtheile seines bundeswidrigen Verhaltens verantwortlich zu machen, mit $12\frac{2}{2}$ Stimmen angenommen. Gegen den Buchstaben der Bundesakte, welche in ihren §§. 1. und 8. der Tagsatzung die unbedingte Befugniß einräumt, zur Erhaltung des innern wie des äußeren Friedens die Streitmacht sämmtlicher Kantone einzurufen, suchte der diplomatisch gebildete und sehr beredte Gesandte Neuenburgs (Calame), unterstützt von Baselstadt und Appenzell J. Rh., besonders folgende vier Punkte geltend zu machen: 1) die Nichtverbindlichkeit der Minorität, sich einem mißliebigen, von ihr beanstandeten Majoritäts-Beschlusse zu unterwerfen; 2) das Unzureichende und Bedeutungslose eines Contingents von 1600 Mann bei einer Armee von 100,000 Mann; 3) die Beeinträchtigung der öffentlichen Moral, wenn man einen „Schwachen" zwinge, gegen „Sinnverwandtes" zu kämpfen; 4) der Vortheil der Existenz einiger neutralen Kantone bei den später doch einmal eintretenden Friedensunterhandlungen.

Luzern, den 30. Oktbr. Heute Morgen um 5 Uhr ist der Staatsschreiber Meyer, Gesandter des Standes Luzern, von Bern zurückgekommen. Seine Collegen, die übrigen Gesandten der Sonderbundsstände, brachten die Nacht in Escholzmatt zu. Auf die Nachricht von dem trostlosen Ausgang der gestrigen Tagsatzungs-Sitzung, verbunden mit dem hier umlaufenden Gerücht, daß dem eidgenössischen Oberbefehlshaber Dufour 140,000 Mann (?) zur Verfügung gestellt worden seien, hat der Ober-Befehlshaber der Sonderbunds-Armee, Salis-Soglio, die nöthigen Maßregeln getroffen, um jeden Augenblick über sämmtliche Streitkräfte des Sonderbundes verfügen zu können. Mit dem morgenden Tage stehen ihm auch drei Dampfboote zur Verfügung, so daß die Truppen der Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden zu gleicher Zeit requirirt werden können. Der General und sein Stab sind vom 7örtlichen Kriegsrath beeidigt worden und ein Kriegsgericht ist bereits aufgestellt. Während hier nun alles einem Angriff entgegensieht, hat sich heute auf Verlangen einer bedeutenden Anzahl von Bürgern des Kantons Zug der dortige dreifache Landrath neuerdings versammelt, um über den Vorschlag zu berathen: Zug trete vom Schutzbündniß zurück, wenn ihm die Tagsatzung für Aufrechthaltung des Bundesvertrages von 1845 Garantie leiste. Mit welchem Erfolg, braucht nicht bemerkt zu werden. Jedenfalls sind derartige Bemühungen heute zu spät, entweder wird Zug das Schwert ziehen, oder es muß sich unbedingt der Tagsatzung unterwerfen. Durch heutigen Beschluß des Regierungsrathes befindet sich der Kanton Luzern in Kriegszustand erklärt, jeder Bürger steht zur Verfügung des Militair-Commandanten, und alle Vergehen werden durch Kriegsgerichte bestraft. — Luzerner, welche sich außer dem Kanton aufhalten, haben ungesäumt in denselben zurückzukehren, widrigenfalls sie durch das Kriegsgericht als Ausreißer bestraft werden. Der eidgenössische Strafcoder ist nun ganzes Gesetzbuch.

Schaffhausen, den 30. October. So eben, Morgens 10 Uhr, rückt das seit 12 Tagen in Instruction sich befindende Bundesbataillon Nr. 71, und eine Schwadron reitender Jäger marschfertig auf den Herrenacker auf. Der Amtsbürgermeister von Waldkirch, in Begleitung des Militärcommissionspräsidenten Stamm, unter Vorausschritt von 2 Waibeln in der Standesfarbe, erschienen und ersterer hielt auf einer Estrade die Standrede, um sofort die gesammte Mannschaft zum Eidschwur aufzufordern. Nach dieser Rede wurde die Eidesformel von dem Adjutanten des Milizinspectors vorgelesen, der Eid von dem Amtsbürgermeister der Mannschaft vorgesprochen und von derselben geleistet. Einer der rührigsten Hauptleute im zweiten Treffen ließ den Ruf: „Es lebe die Eidgenossenschaft" ertönen, in welchen die ganze Mannschaft einstimmte. Auffallend ist die Ruhe, welche seit mehreren Tagen im Schooße der Tagsatzung herrscht. Aus zuverlässigen Nachrichten aus Bern soll hervorgehen, daß von Seiten der Siebnerkantone ein Vorschlag zur Verständigung an die Zwölferkantone des Inhalts gelangt sei, daß der Sonderbund aufgelöst werden wolle, wenn die Jesuitenfrage aus Abschied und Tractanden wolle gelassen werden.

Schaffhausen, den 30. October. Abends. In Eile benutze ich noch die heutige Abendpost, um zu melden, daß so eben mittelst Stafette die Ordre an die hiesige Militärcommission eingetroffen ist, morgen früh das hiesige Bundesbataillon Nr. 71 und eine Schwadron reitende Jäger von Schaffhausen abmarschiren und nach Zürich dem Hauptquartier des Divisionärs Oberst Gmür richten zu lassen.

Italien.

Rom, den 23. Oktbr. Ueber die Neapolitanischen Zustände haben die hiesigen Tagesblätter die Sprache urplötzlich geändert. Die Pallade versichert, die Hauptstädte des Reichs hätten sich zur Annahme der Prinzipien sittlicher Kraft entschlossen und jeden gewaltsamen Widerstand aufgegeben, indem man sich überzeugt habe, daß dies nicht die Weise sei, Reformen von der Regierung zu erpressen. Auch hier also hätten die Grundsätze, welche Pius IX. in den Gemächern des Quirinal zu Ehren gebracht, obgesiegt. Die Calabreser Insurgenten seien somit rein auf sich selbst beschränkt, und diese ihrerseits hätten als Progressisten jede Gemeinschaft mit den Räuberbanden des Silagebirges abgelehnt. Auf den Kopf des Bandenführers Bonfiglio hat der General Statella den Preis von 2000 Dukaten gesetzt. In Neapel erwartet man den Herzog von Serra Capriola, der gegenwärtig Neapolitanischer Botschafter in Paris ist, und lebt der Ueberzeugung, er sei bestimmt, in das neu zu bildende Ministerium einzutreten.

Neapel, den 21. Oktbr. Eine telegraphische Nachricht meldet die Gefangennehmung des Baron Longobucco, eines der Häupter des Calabresischen Aufstandes. Wahrscheinlich ist er gleich erschossen worden. Neun seiner Anhänger wurden, eben als sie im Begriff waren sich in eine Barke zu retten, von den Königlichen Truppen angegriffen und mußten nach verzweifelter Gegenwehr sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Von den Häuptlingen der Aufwiegler ist nur Andreas Romeo noch nicht gefangen. Niemand kennt seinen Aufenthalt.

Wir haben vorgestern und gestern einen ziemlich komischen Laffenaufstand gehabt. Ein Toscaner in der Uniform eines Civico seines Landes, lockte die Neugierde der Römer in das Café an der Ecke des Corso und der Via delle Convertite, so daß endlich der Wirth für seine kürzlich neu geschafften Möbel zu fürchten begann und den Toscaner bitten ließ, das Café zu verlassen. Hierin sahen die Römer eine Verletzung des Gastrechts. Man flüsterte sich zu, der Wirth sei ein Obscurantist, und kam überein, daß das Café eines Obscurantisten für die Büste Pius IX. ein unwürdiger Ort sei. Unter Fackelbegleitung ward sie nach dem nächsten Quartier der Civica geführt, und das Café geschlossen. Ein Gewitterregen trieb die Volksmenge auseinander, doch bald kehrte sie wieder, ohne zu wissen, was zu thun sei. Endlich kam man auf den glücklichen Gedanken, den Toscaner wieder herbeizuholen. Er erschien auf dem Balcon des Hauses in Begleitung des Wirthes, erklärte sowohl, daß er persönlich keine Beleidigung erfahren, als auch daß der Wirth nichts gethan, was ihn als Obscurantisten zu erkennen gebe. Damit befriedigt ging die Menge auseinander. Der Wirth aber gewährte am andern Morgen 50 Scudi für Armirung der Civica und gab seinem Café einen neuen Namen, ein weißes Schild mit gelben Buchstaben kündigte es als: „Café del Progresso" an. Die Büste des Papstes ward zurückgeführt, mit Blumen geschmückt und die Ruhe war wiederhergestellt. — Gegen Fürst Canino soll in Folge der bekannten Ereignisse vom 7. und 8. September eine Criminaluntersuchung eingeleitet werden.

Wieder ein trauriger Vorfall in Ferrara! Ein Oesterreicher, der in einer Osteria einen päpstlichen Freiwilligen insultirt haben soll, ist von diesem in Folge des darüber entstandenen Streites erschlagen worden. — Graf Bresson, der nach Neapel bestimmte Französische Gesandte, ist vorgestern auf seiner Durchreise vom Grafen Rossi dem Papst vorgestellt worden. An demselben Tage hatte auch der gewesene Spanische Ministerpräsident Pacheco eine Audienz. — Der Aufstand in Calabrien scheint, wenn auch noch nicht vollständig unterdrückt, doch ziemlich ohne Hoffnung auf den beabsichtigten Erfolg zu sein. Zwar spricht man von einem Vorrücken der Insurgenten nach den Abruzzen, allein alle weitere Unterstützung soll ihnen fehlen, da gerade die einflußreichsten Stimmführer, auf die man am meisten gehofft, sich entschieden haben sollen, den Weg gewaltsamer Reactian zu verlassen und durch moralischen Widerstand Reformen zu erzwingen. Unterdessen erwartete man in Neapel den Herzog von Serracapriola, Neapolitanischen Gesandten in Paris, und knüpfte an dessen Rückkehr die Hoffnung eines Ministerwechsels. Zugleich sprach man von der bevorstehenden Ankunft einer Englischen Flotte.

Nach Französischen Blättern soll die Unterhandlung zwischen Rom und Rußland daran gescheitert sein, daß der Papst als unerlaßliche Bedingung verlangt habe, daß es den zum Griechisch Russischen Kultus bekehrten Katholiken der unirten Griechischen Kirche erlaubt sein sollte, zu ihrem alten Glauben zurückzukehren. Da Herr v. Bludoff entgegenhielt, diese Bekehrung sei freiwillig geschehen, so hatte man ihm von Römischer Seite erwiedert: wenn dies der Fall sei, so habe die Russische Regierung von der begehrten Konzession nichts zu fürchten. Sei aber die Bekehrung eine erzwungene gewesen, so müsse um so mehr auf jener Forderung bestanden werden. Seitdem hätten die Verfolgungen mit neuer Heftigkeit wieder begonnen, und es werde systematisch am Umsturze des Katholizismus gearbeitet, wozu sich einige Mitglieder des hohen Polnischen Klerus gebrauchen ließen. Namentlich habe ein Bischof angefangen, Griechische Gebräuche in seinen Diöcesankirchen einzuführen, unter andern die Trennung des Hauptaltars vom Schiffe durch eine Vergitterung. Als diese Neuerungen in Rom bekannt geworden, habe ein päpstliches Breve sie verboten. Dieses Breve, in einer gewissen Anzahl von Exemplaren im Lande verbreitet und vom Bischof selbst der Regierung angezeigt, habe ein Dekret der in Warschau bestehenden Kommission des Innern und des Kultus zur Folge gehabt, worin der gesammten Geistlichkeit bei strengster Ahndung eingeschärft worden, alle politischen Neuigkeiten, aus welcher Quelle sie auch her-

(Beilage.)

rührten, mit einziger Ausnahme des Beichtgeheimnisses, zur Kenntniß der Behörden zu bringen. Der Bischof, durch diesen ersten Erfolg ermuthigt, sei seitdem einen Schritt weiter gegangen und habe den Priestern seiner Diözese das Predigen am Sonntage verboten, und ihnen aufgegeben, sich auf das Lesen des Evangeliums und eine kurze Ermahnung zu beschränken. Predigten seien jetzt nur noch an hohen Festtagen gestattet, der Unterricht in den Dogmen und Mysterien der katholischen Kirche aber förmlich ausgeschlossen.

Rußland und Polen.

Aus Lemberg vom 27. Oktober schreibt man der Augsburger Allgemeinen Zeitung, dem Vermehmen nach habe der Kaiser Nikolaus in Warschau der vor ihm erschienenen bürgerlichen Deputation das Versprechen gegeben, es werde daselbst ein Großfürst als Vicekönig residiren; der Name sei nicht genannt und die Meinungen hierüber seien zwischen dem Großfürsten Konstantin und Michael getheilt. Letzterer scheine die größere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Unser Publizist, redigirt von A. F. Thiele, die Berliner Gazette des Tribuneaux, nur ein wenig zuverlässiger, hat in dem vorigen Vierteljahre seinen Absatz auf nahe 2000 Exemplare gebracht.

Elbing. — Obwohl etwas Zuverlässiges über die Lage der diesseitigen Eisenbahn-Angelegenheit nicht verlautet, so scheint doch das gänzliche Aufhören aller diesfälligen Arbeiten mit dem 1. Oktober nicht eingetreten zu sein. Sind auch die meisten der technischen Beamten von hier abgereiset, so ist doch ein Eisenbahn-Büreau, mit verschiedenen Beamten, noch in Thätigkeit, auch haben wir in diesen Tagen noch eine nicht unbedeutende Anzahl Arbeiter bei den Erdarbeiten in voller Thätigkeit gesehen.

Zittau, den 27. Oktober. In der gestern stattgehabten allgemeinen Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins wurde eine große Auswahl sehr schön gelungener Proben einer neuen eigenthümlichen Masse vorgelegt, welche Herr Decorations-Maler Gran und Herr Ingenieur-Assistent v. Egidy nach vielfachen Bemühungen erfunden und mit dem Namen Steinguß auf kaltem Wege bezeichnet haben. Die Proben selbst zeigten von großem Fleiß und Sorgfalt bei ihrer Ausführung. Nach dem zugleich von Herrn v. Egidy hierüber abgehaltenen Vortrage ist diese Erfindung ein ganz neues Produkt, wozu sich jedes Material, sei dieses nun eine mineralische, vegetabilische oder animalische Substanz, verwenden läßt, das Uebrige hierbei ist das Geheimniß der Produzenten. Dieser sogenannte Steinguß erhält, wie man sich durch die vorliegenden Proben überzeugen konnte, eine völlige Steinhärte, widersteht den Einwirkungen von Frost und Hitze, löst sich weder in heißem noch kaltem Wasser auf, erhärtet sich vielmehr in letzterem noch und wiedersteht den stärksten Säuren, was auch mehrfache von Chemikern angestellte Versuche bestätigt haben. Was nun die Verwendung dieser neu erfundenen Masse anlangt, so ist solche eine überaus mannigfache und vielseitige. Es eignet sich dieselbe ganz besonders zur Herstellung von Mosaik-Fußböden von aller und jeder Farben-Manigfaltigkeit, so wie zu Trottoirs, nicht minder aber auch zu einer leichten Dachbedeckung, zu allerhand verzierten Stuck- und Sims-Arbeiten so wie zu den verschiedenartigsten plastischen Arbeiten, endlich aber auch, wie gleichfalls die vorgelegten Proben beweisen, zu Wetz-, Schleif-, Polir-, Abzieh- und Oelsteinen, selbst Mühlsteinen, und man giebt sich der Hoffnung noch hin, daß aus dieser Masse auch noch Lithographie-Steine und auch selbst Eisenbahn-Schwellen hergestellt werden können.

In dem Prinzipien-Entwurfe der Cösliner jüdischen Reformgenossen, welcher der in Berlin stattfindenden Versammlung jüdischer Reformfreunde vorlag, kommen unter andern folgende Punkte vor: „Die Genossenschaft für Reform des Judenthums versteht unter wahrer Religion diejenige Gotteserkenntniß, welche, ein Resultat des denkenden Geistes, zur höchsten Sittlichkeit führt." — „In der Gesammtmenschheit einst bethätigten höchsten Sittlichkeit erkennt sie die Verwirklichung der in dem jüdischen Schriftthum ausgesprochenen Idee der Erlösung." — „Glaubensätze und Bekenntnißformeln jeder Art weist sie, als mit der wahren Religion unvereinbar, auf's Entschiedenste von sich."

Unter den neuerlich erschienenen Schriften enthalten die bei Engelmann in Leipzig herausgekommenen „Memoiren und Aktenstücken aus Galizien i. J. 1846 gesammelt von einem Mähren" die Bekanntmachung verschiedener Thatsachen und Urkunden, welche über die wichtigen Vorgänge des vorigen Jahres in einigen Beziehungen mehr Licht verbreiten, wenn schon dieses nur ein einseitiges ist und die zugefügten Betrachtungen werthlos und irrig sind. Die Anzeige des Pfarrers von Niebzwiada, Verordnungen des Tarnower Kreisamtes, Umlaufschreiben des Kreishauptmanns von Sambor, die Bittschrift von 107 Gutsbesitzern an den Grafen Stadion und die auf dem Galizischen Landtage von 1844 gemachten Vorschläge in Beziehung auf die bäuerlichen Verhältnisse sind zum Theil ganz neu und gewiß ächt, geben aber freilich ganz entgegengesetzte Folgerungen von denen, welche der Verfasser dieser Schrift in seiner Parteileidenschaft aus ihnen zog. Die Schrift ist in Oesterreich verboten.

Cherbourg, den 26. October. Gestern wurde hier ein auf den Werften reparirtes Postschiff wieder ins Wasser gelassen. Trotz aller Vorsichts-Maßregeln riß eine der Ketten, das hinabgleitende Schiff kam in eine schiefe Lage, die Stützpfähle wurden nach allen Richtungen geschleudert, und 7 Arbeiter getödtet, 23 mehr oder minder schwer verwundet in das Marine-Spital gebracht. Von den Getödteten wurde zweien der Kopf mit einem Ruck weggerissen! Der Anblick war grauenvoll. Vierzig sind mehr oder minder schwer verwundet. Von diesen werden vier wenigstens nicht die Nacht überleben. Von den Andern läßt sich noch nicht sagen, welchen Ausgang ihre zum Theil furchtbare Verwundungen haben werden. Mehrere Amputationen sind schon vorgenommen.

Aus Krakau meldet man: Man vernimmt, daß der Buchhändler Zawadzki in Wilna wegen des Verbreitens verbotener Bücher zu einer Strafe von 50,000 Poln. Gulden verurtheilt worden sei, im Falle des Unvermögens soll ihm die Vergünstigung mit „bedrucktem Papier zu handeln," auf ewige Zeiten entzogen werden.

Brüssel. — Seit einiger Zeit wohnt hier eine Familie aus Tahiti, ein Prinz von Geblüt, mit Frau und Kind, der durch die politischen Verhältnisse aus seinem Vaterlande vertrieben wurde. Die Familie befindet sich in den traurigsten Umständen, die Prinzessin ist eben zum zweiten Mal in Brüssel entbunden worden und der Prinz sitzt Schulden halber im Gefängniß.

Der neuen „Züricher Zeitung" schreibt man aus Freiburg: „Ein Theil der nächsten Umgebung unserer Stadt bietet ringsum das Bild der entsetzlichsten Zerstörung dar; wo irgend einer Schanze ein größerer Spielraum gegeben oder den ankommenden Truppen ein größeres Hinderniß in den Weg gelegt werden soll, da ist von keiner Schonung mehr die Rede. So ist z. B. der ganze, rechts und links von der Berner Straße zwischen Mariahilf und Freiburg liegende Wald von Grund aus ausgerottet und ebenso sind die an dem Wege von Mariahilf nach Tafers stehenden Obstbäume und Eichen quer über die Straße gelegt worden, damit dadurch den einziehenden Truppen die Möglichkeit genommen werde, in kurzer Zeit die Hauptstadt zu erreichen."

Der „Précurseur d'Anvers" vom 26. v. M. sagt: Herr Bruno Taron, Militär-Arzt in der Türkischen Armee und früher Inspektor der Hospitäler in Syrien und Egypten, befand sich 1837 während des Cholera-Ausbruches in Marseille. Auch er wurde in der Nacht von ihr ergriffen, ohne irgend ein Mittel oder eine Bedienung im Hause zu haben, da seine ganze Familie aus Furcht die Stadt geflohen hatte. In dieser Angst findet er nichts auf seinem Zimmer, als eine große Flasche Schwefel-Aether, den er so viel als möglich einzuathmen suchte. Nach sehr kurzer Zeit wurden die Symptome geringer, warmer Schweiß stellte sich statt des bisher kalten ein und von einem sehr tiefen Schlafe befallen, fand er sich beim Erwachen nach 6 Stunden zwar sehr schwach, allein von der Cholera befreit. Diese Erfahrung des Herrn Taron soll nach der Aussage eines anderen Arztes zu Antwerpen nicht vereinzelt dastehen.

Kahira, den 26. Sept. (A. Z.) In den nächsten Tagen reist von hier aus eine Gesellschaft in das innere von Afrika ab, welche wohl die größte und vollständigste Expedition bildet, die jemals diese gefährliche Reise unternommen hat. Der Zweck der Gesellschaft, welche aus acht Europäern (darunter vier Deutsche) besteht, ist theils ein rein wissenschaftlicher, theils rein religiöser; den letzteren verfolgen fünf katholische Priester, an deren Spitze Padre Ryllo oder Abunumansur der bekannte Jesuit, vorher Direktor der Propaganda in Rom, steht; die staunenswerthe Geistesgegenwart und Selbstbeherrschung, welche er in seinem Leben voll Entsagungen so oft bewies, und z. B. im letzten Krieg im Libanon durch seine hohe Religiosität und mit Verachtung irdischer Ehren bewährte, ihn mit Recht an die Spitze dieser Mission. Ein anderes Glied derselben ist der Bischof von Maurikaster, Monf. Cassolani, dessen Vikariat das größte der Welt ist, denn es reicht dem Aequator bis zum Mittelländischen, vom Rothen Meer bis zum Atlantischen Ocean. Der Plan dieser Geistlichen ist, von Chartum aus, der Hauptstadt von Sennaar, oder richtiger von Beled Sudan, wie Mehmed Ali die Provinz nannte, auf dem Bahar el Abiad oder weißen Fluß bis zum 4° nördl. Br. — also weiter, als bisher die Europäer kamen —, vorzudringen, um dort eine Missions-Station zu gründen. Baron J. W. von Müller aus Würtemberg, welcher der gelehrten Welt durch seine wissenschaftlichen Reisen in Algerien und Marokko theilweise schon bekannt ist, hat sich der genannten Gesellschaft angeschlossen, seiner Wanderung aber ein ferneres Ziel gesetzt. Er will aufs neue den Versuch machen, welcher schon so viele Opfer verlangte, Central-Afrika seiner Breite nach in südwestlicher Richtung zu durchreisen, so daß er an der Küste von Guinea den Atlantischen Ocean erreichte.

London. — Jamaica-Zeitungen erklären, daß die Einführung freier Arbeiter aus Ostindieen oder sogenannter Kulis sich durchaus als Fehlgriff herausstellte. Die armen, aus einem fremden Lande ohne Kenntniß von Sprache, Sitte und Gesetz der Kolonie herbeigebrachten Menschen erschienen als gänzlich entmuthigt und litten geistig und leiblich zugleich. Wenige Ausnahmen könnten nicht für das Gegentheil beweisen. Die Gründe dieses gänzlichen Fehlschlagens werden indeß nicht genauer angegeben, und der nahen Kolonialversammlung wird überlassen, sich damit und mit Mitteln zur Abhülfe zu beschäftigen.

Der berühmte Löwenjäger Gerard ist in Toulon eingetroffen. Er überbringt einen jungen Löwen für den k botanischen Garten. Vor einiger Zeit hatte er nämlich ein altes Löwenpaar erlegt und bei der Löwin ein junges gefunden. Dies hatte er dem Herzog v. Aumale schenken wollen, aber der Herzog überwies es dem botan. Garten und befahl, daß Gerard dasselbe begleite. Bekanntlich hat dieser Quartiermeister ganz allein die Provinz Constantine von Löwen gesäubert.

In Birmingham hat eine Mutter, in einem Anfall von Wahnsinn, ihre vier kleinen Kinder ermordet. Der Versuch, sich nach dieser schauderhaften That selbst das Leben zu nehmen, mißglückte.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Der zur Ignatz von Osińskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige, im Schildberger Kreise belegene, und auf 5862 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. geschätzte Guts-Antheil von Olszowa C., soll am 26sten Juni 1848 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe kann nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in dem anberaumten Termine zu melden; auch werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten:

der Ober-Amtmann Johann Gottlieb Feige,
der Baron von Kottwitz auf Tuchorze, jetzt dessen Erben,
die Marianna verwittwete von Siewierska geborne von Zielonacka, und
die Catharina von Siewierska, Tochter des Johann von Siewierski,

dazu hierdurch vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.
Erste Abtheilung, den 28sten August 1847.

Das den Felix und Antonina von Pągowskischen Eheleuten gehörige Erbpachtsgut Lawica No. 1., abgeschätzt auf 20,202 Rthlr. 7 Sgr. 10 Pf., und das denselben gehörige Erbpachts-Krug-Etablissement No. 9., abgeschätzt auf 5092 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5ten Mai 1848 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) der Freiherr Friedrich Heinrich Ernst von Kottwitz, resp. seine Erben,
2) die Anna Caroline und der Maximilian Herrmann Friedrich minorennen Geschwister Pfeiffer, resp. deren Vertreter,
und 3) der Gutspächter Knappe,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst sub No. 8. und 9. belegene, zur Kaufmann Leonhard Usingerschen Konkurs-Masse gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5471 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20sten April 1848 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowraclaw, den 27. September 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen, das Wohnhaus auf dem früher Weltingerschen Grundstück No. 24. neue Gärten und der noch übrige Theil des Treibhauses auf dem früher Kubickischen Grundstück No 21. ebendaselbst, zum Abbruch gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden; wozu ein Termin auf Donnerstag den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr ansteht.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Sammelplatz zur angegebenen Zeit am Grundstück Nr. 21. neue Gärten sein wird und daß die Verkaufsbedingungen im Büreau der Festungs-Bau-Direction zur Einsicht ausliegen werden, welche demnächst auch noch im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Posen, den 5. November 1847.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Die von den Interessenten einzuzahlenden halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen pro Weihnachten d. J. werden vom 12ten December bis incl. 31sten December d. J. Vormittags täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Provinzial-Landschafts-Kasse von 8 bis 12 Uhr abgenommen werden. Die Zahlung geschieht nach §. 236. der Kredit-Ordnung in Courant oder in Coupons, welche in demselben Termine fällig werden — Die Zins-Auszahlung an die Interessenten beginnt mit dem 2ten Januar und dauert bis zum 16ten Januar 1848 inclusive. Die Coupons-Präsentanten sind gehalten, eine von ihnen vollzogene Nachweisung beizufügen mit Benennung des Guts, der Nummer, des Betrages und des Zahlungs-Termines der Coupons, widrigenfalls die Coupons auf ihre Gefahr und Kosten unrealisirt zurückgegeben, resp. remittirt werden.

Die Präsentanten der Talons empfangen die neuen Coupons-Bogen vom 18ten Januar bis 18ten April excl. k. J. in der Kasse, später müssen sie ihre Anträge bei der Direktion formiren. Bemerkt wird hierbei, daß die Provinzial-Landschafts-Kasse während der Dauer des Zinseneinzahlungs- und Auszahlungs-Termines nicht verpflichtet ist, Gelder in den Nachmittagsstunden anzunehmen. Wer daher die Pfandbriefszinsen bis zum 31. December d. J. 12 Uhr Mittags nicht einzahlt, so wie wessen Gelder von der Post bis zu diesem Termine nicht eingehen, ist zur Entrichtung der gesetzlichen Verzugszinsen verpflichtet.

Posen, den 2. November 1847.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

St. Martinsstraße No 78., der Kirche gegenüber, sind zwei, auch eine Stube mit Kammern, mit auch ohne Möbeln, sogleich zu vermiethen.

Lokal-Veränderung.

Mein Geschäfts-Lokal, verbunden mit einem Waaren-Lager der verschiedensten Klempner-Arbeiten, habe ich von der Schloßstraße No. 4 nach der Wilhelmsstraße No. 2. in das Haus des Herrn Stadtrath Kramarkiewicz verlegt.

C. E. Blech,
Klempnermeister.

Ausgezeichnet schön brennenden **Gas-Aether** habe ich aus einer der berühmtesten Fabriken Deutschlands in Commission erhalten, und verkaufe denselben zu Fabrikpreisen in meiner **Licht- und Seifen-Fabrik.**

T. Emil Werner,
Gerberstraße No. 35.
neben der Prevostischen Konditorei.

Von heute ab habe ich eine

Weinhandlung

Markt No. 74. neben der Apotheke des Hrn. Kolski, eröffnet.

Durch ein bedeutendes Lager von Ungar-, Rhein- und Französischen Weinen, die ich aus der ersten Hand beziehe, bin ich im Stande, bei guter Waare die billigsten Preise zu stellen.

Eben so habe ich ein Lager des rühmlichst bekannten Aktien-Biers aus Waldschlößchen bei Dresden.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die ganz ergebenste Bitte um geneigten Zuspruch.

Posen, den 6. November 1847.

J. Tichauer.

Keine Klage über Cigarren mehr!!

100 Stück Holländische Cigarren für . . 10 Sgr.,
25 St. ächte Bremer und Havanna . . $7\frac{1}{2}$ „
so wie überhaupt für 5 Sgr. ein Dutzend feine Cigarren, die nichts zu wünschen übrig lassen.

Auch empfing ich die zweite Sendung des beliebten **Deutschen Café's.**

Die Material- und Cigarren-Handlung
Büttelstraße No. 23.

Das allerbeste **Gasäther** verkauft vom 7ten d. Mts. ab das richtig gemessene Quart à **10 Sgr.**

Die Galanteriewaaren- und Lampenhandlung
Beer Mendel, Markt 88.

Die längst erwartete Zufuhr von **Baumwolle** ist eingetroffen und empfehlen wir feine **Georgie** und **Madras** ausgezeichnet schön und feste **Pakkung** zu soliden Preisen.

A. Pakscher & Comp.
Posen, Wronkerstraße Nr. 19.

☞ Eine Sendung große auch kleine Sahn-Käse, Apfelsinen, frischen Caviar und verschiedene Sorten künstliche Wachs-Lichte empfiehlt

J. Appel, Wilhelmsstr. Postseite No. 7.

Lotterie.

Die Ziehung der IVten Klasse 96ster Lotterie beginnt am 11ten c. Bis zum 8ten c. sollen die Loose zu derselben erneuert seyn. Ich fordere daher meine geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bis dahin zu bewirken.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Bielefeld.

Montag den 8ten November im **Odeum:**

Großes Abend-Konzert

des Musikdirektors **Fr. Laade** mit seiner Kapelle aus Berlin.

Anfang 7 Uhr.

Es wird höflichst gebeten, in diesem Konzerte nicht zu rauchen.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 31. Okt. bis 6. Novbr.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
31. Okt.	+ 5,0°	+ 7,0°	28 Z. 1,7 L.	S.
1. Nov.	+ 5,3°	+ 8,0°	28 „ 4,5 „	N.
2. „	+ 1,0°	+ 7,7°	28 „ 6,7 „	S
3 „	+ 1,7°	+ 8,0°	28 „ 5,6 „	S.
4. „	+ 5,5°	+ 6,8°	28 „ 5,0 „	SO.
5. „	+ 3,4°	+ 5,0°	28 „ 4,5 „	O.
6. „	− 1,0°	+ 7,0°	28 „ 3,6 „	SO.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 4. November 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	92	—
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Kur.- u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	101	$100\frac{1}{2}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{8}$	$90\frac{7}{8}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pr. Bank-Antheil-Scheine	—	$104\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{1}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. B	—	$117\frac{1}{8}$	—
dto dto. Prior. Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Hamburger	4	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{1}{2}$
do. Priorität	$4\frac{1}{2}$	100	—
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	—
dto. Prior. Oblig.	4	$91\frac{1}{2}$	—
dto. dto. dto.	5	$100\frac{1}{4}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	$111\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	96	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	$98\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	$115\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	$88\frac{1}{2}$	—
Nied.-Mrk. Pr.	4	$92\frac{5}{8}$	—
do. Priorität	5	102	—
do. III. Serie	5	$100\frac{1}{4}$	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	$105\frac{3}{4}$
do do. Prior.-Obl.	$4\frac{1}{3}$	—	—
do. do. Lt. B.	4	—	—
Prinz Wilh. (Steele-Voh.)	4	—	—
dto. Priorität.	5	—	98
Rhein. Eisenbahn	—	$82\frac{1}{4}$	—
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	$87\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Thüringer	4	$91\frac{1}{2}$	—
Wilh.-B. (C.-O.)	—	—	—
dto. dto. Priorität	5	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 5. November 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	20	—	2	24	5
Roggen dito	1	23	4	1	27	5
Gerste	1	23	4	1	28	8
Hafer	—	26	8	—	29	9
Buchweizen	1	14	5	1	23	4
Erbsen	2	—	—	2	2	3
Kartoffeln	—	15	7	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—